

Nachlese aus verschiedenen Wettschriften, über die für 1763 ausgeschriebene Preisfrage : von der besten Auferziehung des Landvolks in Absicht auf den Feldbau

Autor(en): **B.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische
Gesellschaft zu Bern gesammelt**

Band (Jahr): **7 (1766)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-386642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.

Nachlese

aus verschiedenen Wettſchriften,
über die für 1763. ausgeſchriebene Preisfrage:
Von der beſten

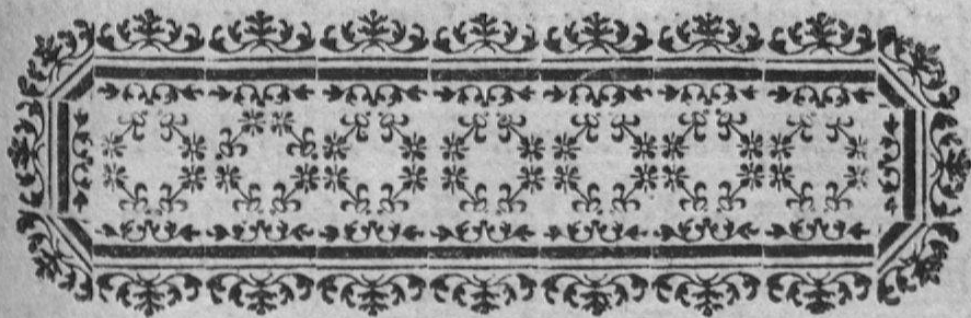
Auferziehung des Landvolks
in

Absicht auf den Feldbau.

Auf Befehl der Löbl. ökon. Geſellſchaft in Bern
zuſammengetragen, durch B. T.

Verzeichniß der Schriften,
von denen hier Gebrauch gemacht worden,
nach der Ordnung, wie sie eingegangen:

- I. Exempla docent. Deutsch.
- II. Beaucoup d'Exemples & peu de Préceptes. Franz.
- III. Der König ist in dem ganzen Land das Feld zu bauen. Deutsch.
- IV. Da facilem Cursum atque audacibus annue coeptis. Ignarosque Vice mecum miseratus agrestes ingre- dere & votis jam nunc assuesce vocari. Französisch.
- V. De meliori semper curandum. Französisch.
- VI. In rebus arduis audere fat est. Französisch.
- VII. Salus publica mea Salus. Deutsch.
- VIII. Æque neglectum pueris senibusque nocebit. Deutsch.



Nachlese

über die Preisfrage:

Von der besten Aufzucht des Landvolks
in

Absicht auf den Feldbau.



ist mir aufgetragen, aus einichen
Schriften, welche den auf die wich-
tige Frage: Von der besten Auf-
zucht des Landvolks in Abs-

sicht auf den Feldbau, gesetzten Preis, nicht
erleget haben, die merkwürdigsten Anmerkungen
nachzuholen. Wenn ich selbige in einicher Ordnung
vortragen soll; so wird es mir wohl kaum mög-
lich seyn, alle wiederholung dessen, so in den ge-
krönten Preisschriften vorkömmt, gänzlich zu ver-
meiden. Ich werde mir überhaupt die Kürze zum
Geseze machen, und nur von solchen stücken anzeige
geben, bey welchen ein eigener gedanke aus denen

6 Von der besten Aufzueh. des Landvolks

jezt vor mir ligenden schriften mehrere weitläufigkeit entschuldigen kan. Ich werde meine Quellen unter ihren verschiedenen Ziffern anführen.

Wider die nüzlichkeit einer sorgfältigen Erziehung des Landvolks überhaupt, werden wohl keine einwürfe gemacht werden. Wenn es wichtig ist, die begriffe und empfindungen der grossen zu beleuchten, weil sie durch die regierung, die ihnen anvertraut ist, werkzeuge des wohlstandes des übrigen volkes sind; so ist es auch nicht gleichgültig, daß die untere klasse von leuten, welche die weit grössere zahl ausmachen, von den mitteln ihres glükes, die in ihrem gewalte stehn, erläuterte begriffe haben. Wie auch immer die Aufzuehung des Landvolks beschaffen seyn mag; so sezet sie doch einen noch grössern Unterscheid zwischen dem landmann eines policierten staates und einem wilden, als zwischen dem gesitteten bürger einer hauptstadt und einem bauern sich finden mag. Es scheint also schon der gegenwärtige zustand der sache, das doppelte geständnis von der nothwendigkeit einer Aufzuehung für den landmann, und von seiner fähigkeit zu derselben mit sich zu bringen *).

Wohl aber dürften viele zweifeln, daß eine Unterweisung in dem Feldbau, und eine Verbesserung der Aufzuehung des Volks, in dieser absicht von grosser nothwendigkeit, oder von fruchtbaren wirkungen seyn werde.

Die gescheidesten landleute, so schliesset man,
(und

*) Num. VIII.

(und deren giebt es nicht eine geringe anzahl,) werden sich doch die entdeckungen so undenklicher zeiten, seit welchen der Feldbau ruhig im lande getrieben wird, bekannt gemacht haben. Und wenn ihr exempel andere nicht geschickt machet; so wird es die unterweisung vergeblich versuchen *).

Wer auf dem lande zu leben gelegenheit hat, wird sich aber leicht überzeugen, daß die ausübung eines glücklichen Feldbaues verschiedene kenntnisse erfordert; da im widerspiele unzählige irrthümer und vorurtheile, die durch den unterricht zerstört werden könnten, dem bauersvolke seinen beruf schwerer machen, und den gewinn seines schweißes verringern.

Last uns zum beweiße des ersten sazess auf den Landbau einen nur flüchtigen blick werfen.

Die gegenstände des Feldbaues sind an sich selbst schon sehr mannigfaltig. Die besorgung der Wiesen, der Aecker, der Reben, der Waldungen und des Weidlandes; die Viehzucht, das Kenntniß der verschiedenen Getreidarten, Früchte, Grasarten, Küchenpflanzen, nützliche Staudengewächse und wildwachsende Bäume, erfordert schon eine mannigfaltige aufmerksamkeit, und ziemlich weitläuffige wissenschaft. Diese wird durch die verschiedenheit des klima, der lage und beschaffenheit des bodens noch schwerer gemacht. Unterdessen ist kein landmann, dem nicht die meisten dieser kenntnisse unentbehrlich seyen **).

*) Num. I.

**) Num. III. VII.

3 Von der besten Aufzucht des Landvolks

Um den werth der kunst in dem Landbau richtiger zu beurtheilen, stelle man sich den zustand des ungebauten landes in vergleichung mit dem urbargemachten vor. Man halte die gegenden von Canada, die noch der aufenthalt der Wilden sind, mit denen von den Europäern bebauten, zusammen.

Es erforderte erfahrung, fleiß und wissenschaft, die moräste, waldungen und sandebenen des alten Germaniens in die heutigen Fürstenthümer des Deutschen Reiches zu verwandeln *).

Es ist aus vielfältigen zeugnissen der geschichte begreiflich, daß ein land, ohne gänzliche verwüstung oder unterdrückung, bloß durch die vernachlässigung der künste des landbaues in einen unfruchtbaren zustand zurückfallen kan.

Freylich fällt die schuld hievon immer auf die politischen umstände eines volks.

Egypten, das gelobte Land, Griechenland, sind entferntere beispiele. Europa liefert uns zwey nähere, an einem theile von Italien, und an Spanien: und Frankreich erkennt die gefahr, deren es so nahe gekommen ist, ein drittes beispiel zu liefern **).

Man schliesse aber nicht zu leicht, daß in einem lande, wo die verfassung beständig, die regierung gelind, und das schiffsal des volkes friedlich ist, der anbau nach der folge einicher jahrhundert

*) Num. III.

***) Num. VIII.

Hundertern in einem unverbesserlichen grade blühen müsse. Wo ist die regierung, die alle fürsorge zu aufmunterung der emsigkeit der unterthanen erschöpft, und alle hindernisse aus dem wege geräumt zu haben sich schmeicheln darf? Dem wize und dem fleisse der menschen bleibt noch vieles zu entdecken übrig. Mit den jahren schleichen sich neue mängel ein, die eine unermüdete wachsamkeit erheischen. Das beyispiel einicher völker, die in diesen neuen zeiten ihren feldbau von einem grade der vollkommenheit, der auch nach dem verhältnisse der physischen umstände den unsrigen nichts nachgab, doch mit einem sehr merkwürdigen erfolge noch weiters ausgebreitet haben. Dieses beyispiel soll uns überzeugen, daß wir leicht einen noch größern flor unsers landbaues erreichen können. Und gewiß, Regenten, welche die vermehrung ihres volkes und seines wohlseyns wünschen, (welchem hirten kan der wachsthum und der wohlstand der heerde gleichgültig seyn?) die dürfen sich nicht leicht bereden, dieses ziele jemals völlig erreicht zu haben *).

Unser land hat beynebst in seinen physischen umständen hindernisse, mit denen der gedultige landmann, aus mangel des liches und der wissenschaft einen ungleichen streit führet, und dabey seine kostbaren kräfte oft unnütz aufopfert. Diese sind die waldströme, die moräste, die allzuweitläuffigen und übelbehandelten waldungen zc. **).

*) Num. VIII.

**) Num. III.

Vielmehr aber werden Wissenschaften, eine bessere Erziehung und Unterricht erfordert, um die moralischen Hindernisse, die Vorurtheile der Gewohnheit und des Aberglaubens, die irrigen Begriffe von dem eigenen grössten und wahren Nutzen, die eigensinnige Behauptung, übelverstandener oder mißbrauchter Vorrechte, zu bestiegen *).



I.

Die Erziehung des Menschen hat für das erste die Entwicklung und Befestigung der Kräfte des Körpers zum Gegenstande. Wir werden nachwärts in einer ordentlichen Folge untersuchen, wie das Herz zu bilden, der Verstand zu beleuchten, und der Fleiß aufzumuntern sey?

Im genauesten Verstande fängt die erste Stufe der physischen Erziehung mit der Geburt des Menschen an. Diese geht freylich unter dem Stärkern Geschlechte des Landvolks leichter fort, als bey Müttern, deren Bildung und Temperament so zu sagen künstlich sind.

Doch machen Armuth und Unvorsichtigkeit hier die Gefahr der Zufälle so groß, als es die Weichlichkeit, und vielleicht eine schlimmere Beschaffenheit des Geblütes, bey den Bürgerrinnen thun können **).

Die

*) Num. I. VII.

**) Num. VIII.

Die Anstalten zu der nöthigen Geburtshülfe sind ein wichtiger theil der gesundheitspolicey. Es ist aber schwer zu hoffen, daß unsre wünsche in diesem stücke erfüllt werden, so lange die Wehemütter, auch in den städten, ohne vorher gesuchten unterricht, ohne proben ihrer wissenschaft, auf die flüchtigste erfahrung des alltäglichen handgriffes, tüchtig gemacht werden *).

Eine Hebammenschule ist zu erhaltung des volks eine so nöthige fürsorge; die empfindungen der menschenliebe fordern sie, so laut, die zeugnisse derer, die auf dem lande wohnen, von dem verluste so vieler kinder und mütter, die in einer unglüklichen geburt, oder in einem übelbesorgten wochenbette, dem tode geopfert, oder elend gemacht werden, sind so übereinstimmend, daß die saumseligkeit, die in den meisten ländern hierinn wahrgenommen wird, fast unbegreiflich scheint **).

Von dem Betragen der Mütter unter der zeit der Schwangerschaft und im Wochenbette, wird in der gekrönten französischen Preisschrift gehandelt.

Die Liebe für ihre Kinder hat allerorten unter den reichen und zärtlich gewöhnten müttern in den städten einen mißbrauch eingeführt, davon die Bevölkerung auf der landschaft mehr leidet, als man gemeinlich vermuthet.

Bürgerinnen, die durch eine verweigerung ihres abgearteten temperaments, oder durch vorurtheile

*) Num. II.

***) Num. VIII.

theile der weichlichkeit, zu der ersten Mutterpflicht des Stillens untüchtig gemacht sind, lauffen ihren neugebohrnen kindern den gebrauch fremder brüste. Die dafür von dem besitze dieser brüste verstoffene säuglinge werden öfters bey ihrem ersten eintritt in die welt, durch eine künstliche, oft unzulängliche nahrung, frühzeitig die opfer des gehorsams gegen die willkührlichen befehle des glükes. Berechnet man diesen verlursth einerseits, und die zahl der kinder der reichen, die nach dem ordentlichen verhältnisse der kindheit sterben; so wird sich erfinden, daß die Bevölkerung überhaupt von den Geburten, welche die häuser der vornehmen erfreuen, kaum einichen zuwachs gewinnt.

Freylich scheint die mütterliche zärtlichkeit zu beyden theilen dieses gewerbe zu entschuldigen. Es wäre aber der Regierung, die für waisen sorgt, allerdings würdig, zu veranstalten, daß wenigstens der preis der verläugneten mütterliebe zur verpflegung der übervortheilten säuglinge verwendet werde *).

Ist es auffer ortes, wenn hier die menschenliebe ein wort zu gunsten der unglücklichen geschöpfe reden darf, die im dunkeln gebohren, und aus furcht vor den gesezen, die sie von der gesellschaft ausschliessen müssen, auch schon vor der geburt verläugnet werden?

Die milden anstalten, durch welche einige gesittete völker diesen unschuldigen opfern ausschweifender lüste, eine freystatt verschaffen, scheinen aus
der

*) Num. II. VIII

der erfahrung ein geschicktes mittel zu der erhaltung derselben, als die strenge der straffen, wodurch man nicht selten den erschrockenen stolz zur grausamkeit bewast.

Wie viele dieser verworfenen, die die natur nicht wie die gesetzgebung zum dienste des gemeinen wesens unfähig macht, könnten dem Landbau zum dienste erhalten werden *)?

Es ist leicht, alle die vorsorgen herzu zählen, welche den eltern in absicht auf die kleidung, die nahrung und die beherbergung der kinder obliegen. Es fragt sich, in wie weit die obrigkeitliche vormundschaft sich mit einer aufsicht hierüber beladen soll, und es mit hoffnung einichen nutzens thun kan?

Freylich muß man die empfindung der väterlichen pflicht, davon diese wichtigen stufe der Erziehung abhängen, mehr einzupflanzen als anzubefehlen suchen. Wenn aber liederliche eltern ihre kinder darben lassen, um der schwelgeren nachzuhängen, warum sollte man sie nicht zwingen können, von ihrem verdienste rechenschaft zu geben, um einen theil davon der ausübung ihrer wichtigsten pflichten zu wiedmen. Hungrige kinder stopfen sich gerne mit unreifen fruchten aus. Diese übermäßige und untüchtige nahrung hat die schlechtesten folgen für die gesundtheit.

Die nachlässigkeit in der kleidung mag bey kindern von starker natur gleichgültiger seyn, und in einichen

*) Num. VIII.

14 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

einichen fällen die verhärtung zur arbeit befördern. Doch dürfte sie wohl öfter, vornehmlich bey schwächlichen, eine quelle vieler üblen seyn.

Einer allgemeinen vorschrift in der bauart würden wohl viele schwierigkeiten im wege stehn. Insbesondere ist der enge niedrige raum, und die feuchte lage der zimmer, wo sich oft ganze haushaltungen den winter über einsperren, eine ursache vieler krankheiten, oder wenigstens ein mittel zu der ausbreitung derselben in epidemien, wie es die ganz neuliche erfahrung in einichen gegenden des landes gelehret hat.

Könnten nicht die bewilligungen zum nöthigen Bauholze aus den Hochwäldern und herrschaftlichen forstbezirken, unter das beding einer ordentlichen einrichtung der wohnplätze, eingeschränkt werden *)?

Es wäre zu wünschen, daß junge geistliche, die sich dem Pfarrdienst auf dem lande wiedmen, in der Arzneykunst einiche wissenschaft erlangten; durch selbige erst könnte eine Anweisung zur Erhaltung der Gesundheit dem landvolke nützlich werden. Sie müßten in dieser absicht, nachdem sie einmal zu stellen gelanget wären, mit einem kleinen vorrath der brauchbarsten arzneyen auf verlag der Obrigkeit für das erstemal versehen seyn. Nachwärts dürften die mittel nur den ganz dürftigen, ohne entgeld, ausgeliefert werden.

Bekannter massen ist die bekümmernis eines bau-
ren

*) Num. VIII.

ren in zufällen grösser für ihr vieh als für sich und ihr hausgesinde; es sey, weil eine grössere verschiedenheit bey den krankheiten der menschen in der ungewissenheit auch mehr hoffnung gestattet, oder weil der verlust eines kindes sich nicht so genau berechnen läßt. Unterdessen werden die gebrechen der Landleute, absonderlich an kindern, oft nur deswegen unheilbar, weil die hülfe zu späte gesucht wird.

Das volk scheint daher zu entschuldigen, wenn es in solchen fällen zu der nähern und wohlfeilern hülfe der viehärzte und marktshreyer, seine zucht nimmt. Es sollten auf unkosten des Landes und der Obrigkeit, in jedem bestimmten bezirke des Landes, ein geschickter medicus und wundarzt gehalten werden, die unter dem volke wohnten, und selbiges um billigen preis mit arzneyen versehen könnten (*).

Obgleich man versichert, daß die poken in unserm Lande meist sehr gelinde sind, so ist doch zu bedauern, daß auf die nützliche erfindung des einpfropfens derselben, so wenig gemerkt wird, und man nicht darauf bedacht ist, diese durch milden vorschub dem gemeinen volke brauchbar zu machen. Wie dürfte man aber von dem pöbel das nöthige zutrauen in diese heilungsweise fordern, da leute von stand, deren einsicht durch die Auferziehung geschärft worden, unter der schrecklichen erwartung dieser immer
Drohen

(*) No. VIII.

drohenden pest, aus unbestimmten Bedenklichkeiten lieber der Heimsuchung entgegen sehen, als ein mittel ergreifen wollen, das die zufälle und folgen dieser krankheit in einem richtig bekannten verhältnisse sehr stark vermindert. (*)

Wir wissen aber nichts eigentliches von den wirkungen, weder der pocken noch anderer krankheiten unter dem volke, weil die genauen verzeichnisse der verstorbenen manglen. Das ist die wahrscheinliche ursache, warum unsere fürsorgen zu erhal-

(*) „ In dem spithal, so zu London zur kur der kinder-
 „ blatern gestiftet worden, haben vom 26sten septemb.
 „ 1746. bis den 24sten märzen 1763. krank gelegen.
 „ An natürlichen kindsblatern „ . 6456. kinder.
 „ Davon sind gestorben „ „ „ „ 1634. „ „
 „ An den eingespöpften „ „ „ „ 3434. „ „
 „ Davon sind gestorben „ „ „ „ 10. „ „

Obiges ist aus No. VIII. wo noch folgende stelle vor-
 kömmt:

Soviel weiß ich aus eigener erfahrung, daß ein vater, nachdem er durch die prüfung der wahrscheinlichkeit, von dem grossen nutzen des einspöpfens überzeuget worden, sich starke vorwürffe bereitet, wenn er, um bequemere umstände zu erwarten, sich von der natur überraschen läßt, und der ausgang durch betrubte folgen seine erste überzeugung bekräftiget; die nachlässigkeit so vieler eltern dünkt mich auch sehr tadelhaft, die aus vorurtheil oder gleichgültigkeit verabsäumen, sich von dem werthe dieser für die erhaltung der menschen so wichtigen frage einen richtigen begriff zu verschaffen.

erhaltung der gesundheit des Landvolkes nicht vollkommener sind, und wir von der nothwendigkeit derselben nicht besser überzeuget scheinen. Kaum wird von der zahl der gestorbenen überhaupt rechnung getragen; Die Todtengräber sollten beendiget werden, keine begräbnisse vorgehen zu lassen, es wäre dann dem Pfarrherrn der todesfall angezeigt, und dieser müste von dem arzte oder den hauffgenossen des verstorbenen die letzte krankheit desselben in erfahrung bringen, und in dem todtenrodel anmerken.

Diese jährlichen verzeichnisse sollten endlich durch die Herren Amtleute an den Sanitätsrath eingeliefert werden. (*)

Durch eine solche veranstaltung würde man sich erst von dem schicksale des volks, in absicht auf die gesundheit richtige begriffe verschaffen.

Zu den vorschristen der eltern, in absicht auf die erhaltung der gesundheit und kräfte der kinder, durch eine angemessene nahrung und kleidung, und durch vorsichtige übung in der arbeit, die in den gekrönten preisschriften gegeben werden, finde ich gar nichts merkwürdiges aus denen vor mir liegenden Abhandlungen beyzufügen. (**)

Das ist eine allgemeine muthmassung, daß sich das geschlecht der menschen in Europa, in absicht auf die körperliche stärke, seit jenen ältern zeiten sehr

(*) No. VIII.

(**) Zwo nur behandeln diesen punkt No. II. und IV.

sehr verringert hat, und daß die heutigen Deutschen, Franzosen und Italiäner den alten Germaniern, Galliern und Römern nicht zu vergleichen sind. Man giebt die vernachlässigung der Gymnastik, seit der erfindung des schiespulvers, das ruhigere schicksal der nationen, und den auf schönere sitten folgenden pracht, für die wahrscheinlichen ursachen dieses verfalls an. Was mag aber die ursache seyn, das unsre vorfahren, die in einer art von gefechten unüberwindlich waren, da der sieg eben so sehr von der stärke der glieder als von der größe des muths abhieng, dabei von geringerer bildung und ansehen des leibes waren, als jetzt bey dem Landvolke, das nur in einigem wohlstande lebet, wahrgenommen wird. (*)

Eine, mit der einsicht König Friedrichs, oder eines Marschalls von Saxe, auf die eigenen landesarten und leibsbeschaffenheit der Schweizer auch verschieden eingerichtete waffenlehre, könnte vermuthlich einen theil der Schweizer, zu vertheidigung des Vaterlandes geschickter machen, als es von der ungewissen nachahmung der regulierten truppen zu hoffen ist.

Es scheint nicht, daß bey unserm Landvolke überhaupt eine abartung der kräfte merklich sey; doch
schliesse

(*) Diese Anmerkung gründet sich auf den versuch, den man bey gelegenheit einer gewissen feyerlichkeit gemacht hat, die harnische aus den zeughäusern zu gebrauchen; sie befanden sich so kurz, daß die wenigsten in ihrem zustande dienen konnten. No. VIII

schliesse man nicht zu eilfertig hieraus, daß die physische Erziehung desselben, dem gerathewohl dürfte überlassen werden. Diese anmerkung schränkt sich beynahe auf diejenigen, die unter den glücklichen umständen des Vaterlandes, bey einer gemäßigten arbeitsamkeit, den überfluß des nöthigen unterhaltes finden. Unter der grossen zahl derer, die von einem alltäglichen verdienste leben müssen, werden viele kinder durch eine mangelbare besorgung der ersten lebensjahre verdorben; viele durch eine zu frühe oder allzustarke anstrengung der arbeit erschöpft.

Die vernachlässigung der kinderzucht ist auch in einem bezirke merklicher als in andern; in der Waat scheint sie allgemeiner als im deutschen Gebiete; am grössten da wo der Rebenbau getrieben wird, und der wohlfeile preis des weines die eltern läderlich macht, oder in dem armen Alpenlande, wo bey einem sehr eingeschränkten Landbaue, neben der Viehzucht, durch vielen müßiggang die leute sich die trägheit angewöhnen. (*)

Die almosen für die kinder dienen selten zu dem gesuchten endzwecke. Ich finde hier sehr wichtige betrachtungen über die irrigen grundsätze in unsern mildthätigen verordnungen aus den vor mir liegenden Schriften auszuschreiben, die mich aber von dem vorgesezten gegenstande zusehr abziehen würden (**).

(*) No. II. IV.

(**) No. VIII.

Es wird freylich eine bescheidene anleitung zum arbeitsamen Landleben, den kindern genugsamen anlaß geben, gesundheit und kräfte zu gewinnen. Was hindert, daß man auch die ergötzlichkeiten diesem zwecke unterwerfe?

Anstatt der lermenden getümmel in kellern und schenkhäusern, sollten die menschen zeitlich an stillere, aber nicht minder fröhliche gesellschaftliche vergnügungen gewöhnt werden.

Es wäre zu wünschen, daß die scenen, die uns der Dichter der Alpen von den sitten der einwohner schildert, vervielfältigt würden.

Wenn durch die schwüle Luft gedämpfte Winde
streichen,
So sammelt sich ein Dorf im Schatten breiter
Eichen. ic.

In England haben die ansehnlichsten Dörfer eigene plätze, (Bowlinggreen) die zum ballenwerfen bestimmt sind. Sollte man das für ein übelgebrauchtes stük erdrichs halten, wenn von so vielem ungenützten weidlande, ein anständiger plaz dazu bestimmt würde, daß die kinder und jüinglinge daselbst, unter der aussicht des ältern volks, im wettlauffen, springen, kugelwerffen, steinstossen, ringen, und dergleichen leibesübungen eine grössere fertigkeit erlangen möchten (*).

I I.

Bei der untersuchung derjenigen regeln, die zur moralischen Erziehung des Landvolles, daß ist, zur bildung des herzens der jugend auf dem lande gehören, wollen wir uns weniger bey den allgemeineren aufhalten, die den menschen von allen ständen zukommen, als bey denen vorzüglich, die auf den glüklichen erfolg der Landwirthschaft unmittelbar wirken.

Die lust zur arbeit wird wohl die grundlage der bürgerlichen sittlichkeit ausmachen, dadurch wird dem landmann sein beruf leicht und beliebt gemacht. Hier finden die eltern eine gelegene hülfe an der angebohrnen neigung der menschen zur nachahmung, und dem triebe zur geschäftigkeit, die bey den jünglingen beyderley geschlechts, in dem alter der größten entwicklung der gaaben alle sehnen reizet, und in bewegung sezet. Es ist aber voraus nöthig, daß ihnen mit gutem exempel des fleisses vorgeleuchtet werde.

Verschiedene arbeiten auf dem lande sind den kräften der kinder auch angemessen. Wir werden von einigen aufmunterungen hernach reden. Man mache nur die geschäftigkeit nicht durch allzufrühe forderungen verhaßt, und lasse sie in der erfüllung ihrer kleinen werke, freude und belohnung finden. Sie können mit zusammenlesen der steine, des unkrautes &c. beschäftigt werden, unterdes-

sen daß ihr alter erlaubt, zu wichtigern arbeiten ihre eltern zu begleiten. Eine nöthige aufmerksamkeit ist diese: den kindern solche werkzeuge in die hände zu liefern, die ihren kräften angemessen sind. (*)

Der belobte Kleinjogg hat sein tiefes kenntniß der springfedern des menschlichen herzens, und zugleich sein glückliches Genie in der anwendung dieses kenntnisses, dadurch vornehmlich bewiesen, daß er, um seinen kindern zeitlich eine achtung für den verdienst des fleisses einzufloßen, sie so lange von der häuslichen gesellschaft ausschloß, bis sie kräfte und lust bewiesen, auch an der arbeit theil zu nehmen. Denn er pflegte sie auf die bloße erde zu setzen, weil sie noch schwach und unbehülflich waren, und erlaubte ihnen alsdann erst auf stühlen bey den eltern an der tafel zu sitzen, da sie geschickt waren, diesen eltern die arbeit erleichtern zu helfen. (**)

Die verachtung des bettlens, kan dem jungen Landvolke nicht zu früh, und nicht zu sehr eingepflanzt werden. Man sollte dieses bey der ausübung des allmosens und austheilung der spenden, besser zum augenmerke haben. Die verbotte des strassenbettels, werden theils nachlässig vollzogen, theils durch eine unzeitige freygebigkeit einiger

(*) No. II. III. VI.

(**) Der philosophische Bauer im ersten Bande der Abhandlungen der phisicalischen Gesellschaft zu Zürich.

einiger reisenden zur beschwerde vieler anderer unnütz gemacht. (*)

Um die kinder früh zur arbeitsamkeit zu gewöhnen, ist es sehr nützlich, sie früh mit kleinern handverrichtungen zu beschäftigen, und ihnen auch bey regnerischem und ungünstigem wetter, zu hause arbeit verschaffen. Solche muß aber mit der Landwirthschaft verbunden seyn; denn es ist keinesweges rathsam, die kinder frühe an sitzende geschäfte zu halten, die ihrer gesundtheit nachtheilig werden, und sie von der beschwerlichen Feldarbeit abführen könnten. Strohflechten, lismen, tan für die jüngern; schuizen, drechslen, einige wagnerarbeit für die grössern dienen; sie werden sich dadurch handariffe bekannt machen, die einem bauern zu wissen fast unentbehrlich sind.

Einige eltern, aus mangel von gedult, vertrauen nicht genug auf die fertigkeit der jugend, und benehmen ihnen durch vorarbeit die gelegenheit ihr eigenes Genie zu prüfen.

Man setze sie nur oft in die nothwendigkeit, zur vollziehung ihrer arbeiten, erleichterungsmittel aussündig zu machen. Es sollten in den Städten öffentliche vorrathskammern von maschinen angelegt seyn, und der zugang derselben, an markttagen offen stehn, damit die jugend durch den schau aufgewelet, und durch muster unterrichtet werde. So könnte manches verborgenes genie, auf unerwartete weise, funken fassen.

24 Von der besten Auferziehung des Landvolks

Die mittel zu entzündung der Wetteiferung, von deren wir an einer andern stelle handeln werden, sind oft leicht und von so geringen kosten, als ihre wirkung groß ist. (*)

Eine eigenschaft von größter wichtigkeit für den Landmann, ist die genaue regelmässigkeit in seinen geschäften und arbeiten. Ohne diese wird oft der größte fleiß um die helfte unnütz gemacht. Wie wichtig ist es nicht, daß bey anlegung der wassergräben, der dämme, der böschungen, bey pflanzung der bäume und grünhefen, bey der anlage des dungstofes, bey hundert andern ländlichen verrichtungen, wo die dauer der arbeit und ihr größrer nuze von dieser regelmässigen genauigkeit abhängen; wie wichtig ist es, daß die hand von einem geschickten auge geleitet, und der verstand durch den ehrgeiz belebt werde, der verrichteten arbeit auch durch den äusserlichen anstand einen werth zu geben. (**)

Auch dem eilfertigen blick des vorbeysreisenden, ist der unterscheid merklich zwischen dem eigenthum eines in diesem stücke aufmerksamen, oder nachlässigen besizers. Die sorglosigkeit in der wartung des viehes, und in der gleichgültigen bestellung des landes, ist ein fehler, den man einigen gegenden der Baat als eine ursache, oder als die anzeige des vernachlässigten Feldbaues, vorwirft. Die deutschen bauern sind in den umständen

(*) No. II.

(**) ibid.

ständlichen geschäften, um und in dem hause, überhaupt reinlicher, fleißiger und anschlägiger. (*)

Hier sind die beispiele der obern, das gewisste mittel, das auge der jünger fröhe an die ordnung und anstand zu gewöhnen, und sie zu überzeugen, daß es nützlicher sey, weniger arbeit richtig und vollständig, als mehrere flüchtig und mangelhaft auszuführen. (**)

Dieses scheint mehr die sache des verstandes, als des herzens zu seyn, von dessen bildung wir uns hier zu handeln vorgenommen haben.

Es hat aber die liebe zur ordnung auf die eigentlichen moralischen pflichten den größten einfluß.

Der gehorsam in vollziehung der vorschriften; die genaue erfüllung der verheissungen; die beobachtung der ordenlichen umstände und zeiten; die maßigkeit und sittlichkeit des lebens, sind folgen hievon. (***) Man wird weniger schwierigkeit finden, einem zur ordnung geschikten gemüthe den so nöthigen abscheu vor lügen und betrug einzupflanzen, (****) und es vor den lofungen der sinnlichen reize zu verwahren, deren früher mißbrauch nicht nur den leib der schuldigen unausbleiblichen

B 5

bleiblichen

(*) No. VIII.

(**) No. II.

(***) Plato sagt von einer unmoralischen Seele: sie habe keine Musik.

(****) No. VI.

bleiblichen bösen folgen, sondern noch mehr ihr gewissen, durch den einfluß auf das folgende geschlecht bestraffet. (*)

Das laster der völlerer ist unter unsern Landleuten sehr im schwange. Unter den vornehmern, und unter den bürgern der Städte überhaupt, hat diese alte deutsche neigung annehmlichern fehlern platz gemacht. Allein unter dem volke sind durchgehends die hausväter, welche sich nicht durch dieses vergehen verhaßt oder lächerlich machen, in weit geringere zahl. Es verursachet den ruin der Oekonomie, und hindert allen fortgang des Feldbaues. Wie können wir aber in diesem stufe eine verbesserung hoffen, da die meisten Tavernrechte herrschaftliche kleynodien sind; da unsere bürgerlichen häuser bald alle zu schenken gemacht werden, und die Weinhandlung fast die einzige ist, durch die sich patrier nicht entehrt glauben. Die fruchtbarste anstalt dawider, würde diese seyn: daß man die gelegenheiten zu verführungen lieber zu vermindern, als zu vermehren trachtete.

Wenn den gemeinden das zugrecht, oder die wiederlösung bey verkauf der in ihrem bezirke gelegenen Pintenschent- und Tavernrechte zugetheilt würde, so könnte man eher von der eigenen überzeugung des volkes die abschaffung dieser überflüssigen pflanzschule des schwelgens und müßigganges hoffen. Es müßte aber solchenfalls kein neues

neues Tavernrecht, ohne einwilligung der gemeinde, wieder dorfen eingeführt werden. (*)

In allen fällen verdient die bosheit deren eine strenge züchtigung, die aus der verführung der jugend ein spiel ihres muthwillens, oder ein höchst strafbares gewerbe machen.

Man ist auf einer andern seite nicht aufmerksam genug, ein sehr kräftiges mittel, zu beförderung der sittlichkeit zu gebrauchen; dieses besteht in dem öffentlichen lobe, und in prämien. Wie geschieht es doch, daß solche preise und vorzüge fast allein dem schulgedächtnisse, einer so zweideutigen und dem Landvolke meist so unbrauchbaren gaabe gewidmet sind? Die frühen proben hervorleuchtender tugenden, und selbst die vorzüge der leibeskräfte und fertigkeiten, verdienen ja eben sowohl aufmunterung und beyfall.

Genes brave mädchen, das zu erleichterung der mühsamen armuth seiner eltern, oder mit vertretung ihrer stelle die hausgeschäfte freudig besorget, und unmündige geschwister auferzieht; jenen emsigen sittsamen knaben, der einen blinden vater zum stabe, einer stechen mutter zum troste dienet: Diese lasset öffentlich auftreten; diesen verzeiget einen plaz unter den eltern, und laßt sie die ehrer-

(*) Dem Verfasser ist eine Dorfgemeinde bekannt, die sich durch anlösung des Tavernrechtes, und unterdrückung desselben, vor dem nahen ruin bewahrt hat.

28 Von der besten Aufzucht des Landvolks

ehrerbietung genießen, die sie einst von ähnlichen Kindern werden verdient haben. Handlungen, welche mildthätigkeit, dienstfertigkeit, einen standhaften muth in widerwärtigkeiten beweisen, sollten nicht ungeahndet und unbelohnt bleiben. (*)

Es wird desto leichter seyn, das mitleiden gegen dürstige, die gastfreundlichkeit, die bereitwilligkeit zur hülfsreichung bey dem jungen Landvolke fortzupflanzen, da diese geselligen tugenden nicht selten in dörfern höher geachtet sind, und fleißiger als in den städten ausgeübt werden. Die eltern lassen sich nur angelegen seyn, die kinder zu ansehnlichen und werkezeugen ihrer guten thaten zu machen. Auch das erbarmen für das vieh muß ihnen zur pflicht gemacht werden; ein gefühl, das absonderlich im Feldbau von einer nützlichen wirkung seyn muß. (**)

Welchen eindruck könnte man nicht auf die jungen gemüther zu gunsten der tugend zu machen hoffen, wenn an den schulbesuchungen, oder bey
solen

(*) Wir haben Præmia Diligentiae; was verstehen wir unter diesem worte? daß ein mädchen von zwölf jahren, ein fast ausgewachsener hube, ein stük aus einem theologischen unterrichte, eine seichte lobwasserische strophe, ohne wahl auf seiten der lehrer, ohne begrif auf seiten der schüler, aus den beladenen kopfe ausschütete. Von Præmiis Pietatis, Charitatis, Laboris, Animi fortis & constantis, wissen wir nichts.

(*) No. III. VIII.

solenner austheilung der prämiën, zu einer zeit, da wetteiferung, lobbegierde, bewunderung der feyerlichkeit, furcht und hoffnung, die kleinen menschen befeuern, und die gespannten geisterchen zu dem tone bereiten, auf den man sie bestimmen will; wenn, sage ich, bey solchen ausserordentlichen anlässen, das zeugniß der eltern verhöret würde, und unbändige gemüthsarten, neidische charakters, die sich in einer ausschweifenden dreistigkeit, in zänkereyen mit geschwistern, zu den uneinigkeiten künftiger ehen geschickter machen, einer beschämung bloßgestellt wären. Das öffentliche zeugniß hat einen entscheidenen einfluß auf die meynungen des volks, von dem werthe der handlungen. Es sollten in dieser absicht bey den kirchenvisitationen die getreuesten hausväter, die fleißigsten landwirth, die mäßigsten, dienstfertigesten bürger des Ortes, öffentlich gelobet, und wo sie es bedörffen, vorzüglich mit handreichungen erfreuet werden.

Der fürtrefliche Young, pflegte den würdigsten verstorbenen, unter seinen kirchengehörigen, auf eigene unkosten kleine grabschriften zu verfertigen, die sich auch Fürsten aus einer solchen feder wünschen sollten. Denn wer würde nicht lieber als eine bildsäule von der hand eines berühmten künstlers, von der hand eines Youngs, die wenigen verdienten worte auf seinen gruftstein erwarten:

Hier ruhen die Gebeine eines ehrlichen Mannes,
eines Tugendhaften. (*)

Man

20 Von der besten Auferziehung des Landvolks

Man begeht oft einen sehr wichtigen fehler in beurtheilung der sittlichen anlage junger gemüther, indem man ihre zur übereilung geneigte hige mit der bosheit verwechselt, und jede weichere organisation für eine anzeige der fähigkeit zur tugend hält. Es wird einsicht und überlegung erfordert, die zukünftigen früchte des herzens aus der blüthe zu beurtheilen.

Ein fehler, der wenig zu entschuldigen, ist die parthenlichkeit in austheilung der belohnungen, von welcher art es immer sey. Durch diesen strafbaren mißbrauch wird das beste mittel der Auferziehung verkehrt; wo dreistigkeit oder schmeicheln den vorzug erschleichen, müssen die guten eigenschaften wenigstens gleichgültiger werden (*).

Die beförderung des sittlichen erkenntnisses der jugend durch bücher, gehört zur beleuchtung des verstandes, davon wir jetzt zu handeln haben.

III.

(*) No. VIII. Der Verfasser hat einer solchen feyerlichkeit an einem kleinen orte beygewohnet, da es üblich ist, eine gewisse prämie einem grossen schlingel zu übergeben, der sich von den schulknaben jagen läßt, nachdem er ganz im ernste den vornehmsten des Ortes angefragt, vor welchem knabe er stolpern und sich fangen lassen solle. Eine sehr geschickte erfindung, die kinder zeitlich den weg der welt erfahren zu lassen. O ihr grössern kinder! was für begriffe von euch muß ein so läppischer betrug bey den jüngern erwecken? Es ist schändlich, die augen und ohren der jugend so zeitlich an die sprache der schmeicheln zu gewöhnen.

III.

Man kan nicht in abrede seyn, daß die bücher vielen Landleuten unbrauchbar, einigen auch wohl schädlich sind. Da indessen, vornehmlich in der form der bücher, die in ihre hände fallen, die schuld ihrer schlechten wirkung liegt; und es diese leute für ein verdienstliches werck halten, an sonntagen oder müßigen winterabenden, eine stunde mit lesen zuzubringen, so sollten ihnen solche schriften vorgelegt werden, die ihren fähigkeiten und umständen angemessen sind.

Ich zweifle nicht, eine mit anständiger wahl auserlesene sammlung von beyspielen löblicher privathandlungen, würde auf das junge Landvolk einen nützlichen eindruck machen. Diese beispiele müßten aber aus der sphäre der leser, für die sie bestimmt wären, entlehnet seyn; sie müßten das glük des Landlebens, den segen, der die arbeitsamkeit, die häuslichkeit, die redlichkeit begleitet, zum vorwurffe haben.

Es wäre zu wünschen, daß schöne geister, die die saiten des menschlichen herzens zu rühren geschickt sind, sich auch zu der nothdürftigkeit des volkes herabliessen. Sie würden sich da mehr um das menschliche geschlecht verdient machen, und ein dauerhafteres lob einerndten, als ihnen die sogenannte schönere welt gewähret, die den werth
einer

32 Von der besten Auserziehl. des Landvolks

einer schrift nach dem vergnügen einer minute beurtheilet. Lebensbeschreibungen wahrer Landleute; einheimische exempel des fleisses, des muthes, der ungehäuchelten frömmigkeit; idyllen für die bauern; moralische lehrgedichte und lieder, die leichter zu fassen wären, und dem gedächtnisse besser anvertraut zu werden verdienten, als die meisten kirchengesänge, mit denen wir, aus einer zu weit getriebenen verehrung für das alte, vorliebnehmen. Das wäre eine arbeit, deren sich Plutarche, Gesners und Gellerte, glük zu wünschen hätten.

Da aber alle tugend auf die überzeugung der Religion gegründet seyn muß, wenn sie vest in den herzen einwurzeln soll, so muß die verehrung, die liebe oder die furcht eines höchsten wesens, bey dem gemeinen mann vornehmlich der beweggrund guter sitten und neigungen seyn.

Wir rathen darum allerdings, die kinder auf dem lande henzeiten zu begriffen ihrer abhänglichkeit von Gott anzuführen. Es ist auch kein einwurf gegen diesen rath, daß sie kaum deutlicher begriffe fähig seyen. Wo ist der weiseste mensch, der sich in diesem stücke rühmen könne? es ist allemal eine schuld der lehrer und der eltern, wenn kinder von den ersten einfachesten wahrheiten der Religion nicht doch einigen, ihren fähigkeiten angemessenen begrif schöpfen; und wo dieser fehlet, so ist dennoch die übung im gebätte und den nachdachten, ein mittel, diejenige ehrerbietung zu nähren, die, so dunkel, wir wollen mehr sagen, so ungewiß meistens der grund davon ist, nichts desto

desto minder die sicherste vormauer des gewissens
bleibet, und den Landmann mit seinem stande
vergnügter, in seinen unglücksfällen standhafter,
und in allen absichten glücklicher machet. Ob-
gleich leider freylich die Religion bey dem pöbel
meist ein blosses vorurtheil ist, so ist sie dennoch,
ferne daß sie zum aberglauben führen sollte, ein-
mal in unsrer kirche, der kräftigste beweggrund,
den man zu unterdrückung seiner schädlichen ein-
bildungen brauchen kan *).

Es müssen aber die lehrbücher für den gebrauch
des jungen Landvolks so kurz als deutlich abge-
faßt werden **).

Es scheint daher dieses ein fehler zu seyn, daß
den kindern, die zum Feldbau oder anderer hand-
arbeit gebohren sind, die nemlichen anfangs-
gründe dienen sollen, welche jungen leuten, die
zu einer gelehrtern auferziehung bestimmt sind,
ausgelegt werden. Wir wünschten, daß diejeni-
gen, die dazu einen beruf haben, genau über-
legten, wie weit unsre katechetische bücher zum
gebrauche der landschulen dienlich sind.

Ganz gewiß ist eine einförmigkeit der lehrfor-
meln nöthig; selbige wird aber am besten erhalten,
wenn die zum glauben vorgelegte sätze auf die ein-
fachesten nur, und die nöthigsten eingeschränkt wer-
den. Mit jeder erklärang wird unzähligen meyn-
nungen

*) No. II.

***) Num. IV.

nungen das feld geöfnet. Eine andere nöthige anmerkung findet hier plaz. Alle einrichtungen, die auf gewisse bestimmte umstände gegründet werden, können schwerlich für alle jahrhunderte die besten seyn; dieses ist der fall unserer lehrbücher.

Es kan mitten in der hize des Reformationsgeschäftes, unentbehrlich geschienen haben, das völk in den bestimmten lehrsätzen genauer zu unterrichten um selbiges gegen die gefahr eines rückfalles besser zu verwahren, und die entscheidungen seiner obern, vor demselben zu rechtfertigen. Es sind in dieser absicht einige gar zu philosophische unterscheidungswörter und sätze in unsre anfangsgründe der Religionswissenschaft eingemenget worden, die vielleicht nur dazu gedient haben, schwache köpfe zu müßigem nachdenken, zu verworrenen begriffen, und endlich zu fanatischen einbildungen zu verführen.

Was bedürfen jetzt die einwohner des innern theils des landes geübte controversisten zu seyn? denen die mit nachbarn eines andern glaubens schaffen und leben müssen, dienen diese streitfragen nicht selten zum vorwande muthwilliger vorwürfe und feindschaften, und zum beständigen zundel der vorurtheile, die unter dem beliebtern scheine des Religioneysfers, öfters die eingeweide der nation tief verwundet haben.

Benigstens sollen alle heftige und anstößige ausdrücke aus den lehrbüchern der Religion gänzlich ausgestrichen werden, und nicht unter verbündeten Eydgenossen, die einen ihre verdammung in
den

den Schriften lesen, denen die andern die größte Ehrerbietung beweisen *).

Nicht nur ist auf solche Weise in unsern Schulbüchern die Moral von der theoretischen Glaubenslehre in einen allzuengen Platz verdrungen worden, sondern unsere angepriesenste Kinderbibeln, die dazu abgesehen sind, der Jugend einen Vorgeschmack der reinen Sittenlehre aus den heiligen Urkunden zu verschaffen, sind mit einer so wenig klugen Wahl zusammengeschrieben, daß es zweifelhaft ist, ob sie nicht mehrere nachtheilige Eindrücke erwecken.

Es ist aber höchst wichtig, daß die ersten Begriffe von der praktischen Religion richtig, das ist, weder blind, noch fanatisch, noch wankend und widersprechend seyen. In einer Handbibel für das junge Landvolk sollten die moralischen Exempel allein auf derselben Lage und Bestimmung gerichtet seyn.

Die Nachrichten von der politischen Geschichte des Volks Gottes schiken sich nicht hieher. Man lasse sichs angelegen seyn, auch bey dem Landpöbel die Tugend nicht als ein blosses Policengesetz, durch Vorhaltung der Belohnung und Straffe, sondern durch Überzeugung ihres Einflusses auf derselben Glückseligkeit, einzuschärfen.

Wie unsere Lehrbücher auf der einen Seite, wie wir es schon angemerkt haben, dem Verstande des gemeinen Volkes allzuviel zuzutrauen schei-
 nen,

*) Num. VIII.

nen, so herrschet auf einer andern seite bey vielen ein solches vorurtheil, von der unfähigkeit des volks, eine Glaubenslehre zu begreifen, nach welchem die wahl einer Religion für dasselbe vast gleichgültig scheinen müßte. Allein eben dieses ist ein gegründeter vorwurf, den wir einer andern kirche machen, daß ihre lehre mehr abziehet, die menschen in der unterwürfigkeit zu erhalten, als dieselben zu erleuchten. Und wir zählen dieses unter die größten vorzüge unsrer kirchenverbesserung, daß sie auch dem volke den gebrauch seiner vernunft wieder erworben hat. Wir haben es gegen die nachwelt zu verantworten, wenn wir uns nicht angelegen seyn lassen, das werck unsrer vorgänger, durch welches sie sich um das menschliche geschlecht so verdient gemacht haben, zu vervollkommen, indem wir die nebel des aberglaubens immer mehr, auch bey dem volke, zu zerstreuen suchen.

Wir halten es für überflüssig, anzumerken, wie wichtig es ist, den Aberglauben durch deutliche und vernünftige vorstellungen von der göttlichen Vorsehung, und den Kräften der Natur zu bestreiten. Nicht allein erniedriget derselbe die Religion, sondern er ist das heftigste gift der Herzen, und der gewisste zerstörer der menschenliebe, dieses allgemeinen sittengesetzes. Er entzündet nicht selten durch die fortpflanzung des argwohns einen desto heftigern haß, da der gegenstand desselben unbestimmt, und folglich die mittel zu seiner befriedigung sehr ungewiß sind. Wir reden vornehmlich von dem verdacht des vermögens heimlicher künste,

Künste, zauberereyen, beschwörungen. Diese überreste jener tieffen unwissenheit, die von der vormals herrschenden Hierarchie, mit vorsatz, wie es scheint, genährt worden; diese vorurtheile stellen uns als elende geschöpfe vor, welche gewisse unsichtbare, böshafte wesen, mit zulassung der göttlichen Vorsicht, gleichsam zum zeitvertriebe beunruhigen. Sie gereichen aber auch andertheils die nachbaren zu entzweyen, und verdacht, ärgernuß und feindschaft auszubreiten. In absicht auf den Feldbau schrecken sie von dem fleisse und der anschlagigkeit ab, und legen zugleich fessel an die hände, indem sie eine binde über die augen ziehn*).

Wir wünschen, daß einiche unsrer Geistlichen auf dem lande von dem strengen vorurtheile von der unverbesserlichkeit des Landvolkes weniger eingenommen wären, es sene, daß der tägliche umgang und die unvermeidlichen geschäfte mit diesen, den Pfarrherren zum mißvergnügen öftere gelegenheit darbieten: oder daß die auf ihre pflicht gegründete gewohnheit die fehler ihrer pfarrgenossen zu bestraffen, sie zu dieser kleinmüthigkeit, oder diesem wahne verführe, der eine verläumdung der menschheit scheint, und an dem fortgange der Tugend und Gottseligkeit, dem Geiste unsrer Religion zuwider, vast verzweifeln liesse.

Ich will hier diese anmerkungen über die christliche und moralische unterweisung der Landjugend abbrechen, die ich vielleicht nur zu frey ausgeführt habe.

*) Ibid.

38 Von der besten Aufziehung. des Landvolks

Es scheint in verschiedener absicht zu einer guten wirthschaft unentbehrlich, daß die jugend, so wie im lesen, also auch zum schreiben und rechnen, angeführt werde *). Es beweiset aber auf einer andern seite die erfahrung, daß diese wissenschaft ihnen auch schädlich, und dem gemeinen wesen nachtheilig werden kan. Im Oberlande und Emmenthale sind durch das müßige lesen die abgeschmackten schwärmeren entstanden; und das ausreißen aus dem lande ist durch das heimliche austreuen gedruckter lügenschriften zu einer zeit ansteigender gemacht worden.

An einichen orten in der Waat und den angränzenden vogteyen, wo die schulmeister zuweilen schönschreiber sind; da werden auch die schreibstuben so viele academien für künftige kammerdiener.

Also dienen nicht selten dergleichen anleitungen nur dazu, in der geblendeten einbildung junger leute das verlangen zu erweken, sich über einen stand zu erheben, den sie oft von dem eiteln ehrgeize ihrer eltern selbst gering geschätzt sehen **).

Diesem übel kan dadurch gesteuert werden, wenn man sich mehr zur absicht sezet:

1) Die Unterweisung in den landschulen auf die Wirthschaft zu richten, und

2) Den Baurenstand in ehr und einiches ansehen zu bringen.

Das

*) Num. II.

***) Num. VIII.

Das erste stük gehört in gegenwärtigen Abschnitt, von dem Unterricht des jungen Landvolks. Den andern punkt werden wir berühren, nachdem wir von den Aufmunterungen des Fleisses werden geredt haben.

Der Herr von Beroldingen hat die wichtigkeit der bemühungen, und die begriffe des volkes von der Landwirthschaft zu verbessern, sehr wohl eingesehn, und die beste wegweisung, dieselbe auszuführen, zum gegenstande eines preises gemacht. Wir bedauern, daß seine treffliche absicht noch niemanden aufgewekt hat, ein dienliches lehrbuch von dem ganzen umfange des Feldbaues, für den gebrauch der Landschulen, zu entwerfen.

„ Es ist nicht zu läugnen, (so redet der Verfasser der Abhandlung Num. VIII.), daß die allgemeinen klagen, über die widerspenstigkeit des landmanns, anweisungen anzunehmen, gegründet seyen. Nur fordert man vielleicht mit allzugrosser strenge die freywillige aufopferung seiner vorurtheile. Denn wo lägen die ursachen seines eigensinns; in dem mißtrauen, das sich auf unwissenheit gründet, und in einem zurückhaltenden stolze, der sich ungerne das geständnis eines irthums, oder eines mangels der aufmerksamkeit, abfordern läßt. Wir sind aber dennzumal erst befügt, diese fehler dem bauersvolke vorzuwerfen, wenn wir leute von stand, und die einer guten auferziehung theilhaftig worden, von diesem vorwurfe lossprechen können.

„ Ohne zuviel gutes von dem menschen zu vermuthen,

„muthen, darf ich mich auf die erfahrung be-
 „ruffen, indem ich versichere, daß auch der nie-
 „drigste pöbel, gründen, die ihm überzeugend schei-
 „nen, willig gehör giebt.

„Es ist annehbst nach meinem bedünken der erste
 „titel eines vorzuges der menschen über die thie-
 „re, sowohl als die sicherste vormauer unsrer ge-
 „sazmäßigen freyheit, und die kräftigste triebfe-
 „der unsrer geschäftigkeit, daß wir lieber aus ei-
 „gener willkühr irren, als auf einen gebieterischen
 „rath vertrauen. Wir müssen bedenken, daß die-
 „ser scheue widerwille neuen zumuthungen, die
 „von keiner überzeugung begleitet sind, gehör zu
 „geben, in eben dem gefühle gegründet ist, dem
 „wir die erlösung von der dienstbarkeit zu danken
 „haben. Daß aber dieser widerwille nicht un-
 „überwindlich sey, das lehret uns die geschichte
 „der Kirchenverbesserung; hat sich damals das
 „volk bereden lassen, den vorurtheilen des Got-
 „tesdiensts zu entsagen, warum sollte man nicht
 „auch andere verbesserungen, die weder so plöz-
 „lich, noch so allgemein seyn dürfen, einzuführen
 „hoffen? Diese forderungen von dem werthe ei-
 „ner neuerung zum voraus mit einsicht zu urthei-
 „len, dünkt mich so billig, daß ich auch die ein-
 „falt jener Polaken keines unsinns bestraffen kan,
 „welche sich die angebottene ledigsprechung von
 „der leibeigenschaft nicht zu nuze machten, weil
 „ihnen von seiten einer unumschränkten herrschaft
 „auch eine solche großmuth verdächtiger schien,
 „als eine angewöhnte knechtschaft.

Ohne zweifel wäre das der sicherste weg bey
 dem

dem Bauernvolke, ein vertrauen in die neuen landwirthschaftlichen entdeckungen zu pflanzen, wenn man sich bemühte, ihm auch die ursachen der wirkungen, die man ihm verspricht, begreiflicher zu machen.

Die Physik erklärt sich aus erscheinungen, deren geschichte in die sinnen fällt. Wenn nun gleich der vöbel die ersten grundsätze der wiederhervorbringung und des wachsthums der pflanzen, und der tieffern springfedern von dem sichtbaren triebwerke der natur zu vermuthen unfähig ist; so dürfte es doch wohl so schwer nicht seyn, als man es sich vorbildet, ihm die nächsten ursachen der natürlichen begebenheiten zu erklären. Eine einleitung in die physik, auf den horizon des Landvolkes gerichtet, scheinete also eine unentbährliche sache; wenn in jedem bezirke nur einiche gute köpfe die hauptbegriffe der physik erreichten, so wäre nicht zu zweifeln, daß desselben nachbarn nicht sofort lieber eine lehre aus dem munde eines bauern, als von einem stadtgelehrten annehmen würden.

„ Wenn das Landvolk auf solche weise von dem
 „ nutzen der lofermachung des bodens unterrichtet
 „ wäre, als wodurch der freyere einfluß der luft
 „ und der sonne zur bewegung der ursäfte beför-
 „ dert wird, so würde es vermuthlich auf die
 „ wiederholung tiefer, und zu rechter zeit ange-
 „ stellter akersfahrten, aufmerktsamer seyn.

„ Wenn der Bauer von den wirkungen des
 „ Düngers auf das keimen, und den wachsthum
 „ der pflanzen, einen nur historischen begrif erlangte,

42 Von der besten Aufzucht des Landvolks

„ so würde er vermuthlich von dem schädlichen
„ verstreuen desselben an der sonnenhize, welches
„ an einigen orten so lange vor der säezeit ge-
„ schieht, abgeschreckt werden *).

Es könnten hundert andere beyispiele angebracht werden, zum beweiße, wie die aufheiterung des verstandes den landmann zum vertrauen auf die anweisungen in einer bessern Landwirthschaft vor- bereiten soll **).

Ein solcher ökonomischer Katechismus sollte aber in den schulen nicht bloß zum auswendiglernen vorgeleget, sondern auch erklärt werden. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens die helfte der schulstunden hiezu gewiedmet, und einige schaupfen- nige denjenigen ausgetheilt würden, die die vor- gegebenen physischen und landwirthschaftlichen fra- gen zum gescheidesten beantworten könnten.

Der angezogene Verfasser von No. VIII. glau- bet: daß ein solches examen der bewilligung der heyrathscheine vorgehen könnte, und daß das zeug- niß eines geschickten Landwirthes der erste grund der beförderung zu den verschiedenen Dorfwürden seyn sollte.

Der unterricht ist auch das einzige mittel, die abergläubigkeit zu verringern, die den nützlichen anschlügen so sehr im wege steht. Die menschen wollen doch immer einiger regeln und sätzen gewiß seyn;

*) Num. VIII.

***) Num. VIII.

seyn; Fehlt ihnen die einsicht der wahren ursachen, so halten sie sich an vermuthungen: und je weniger eine verbindung zwischen den vermutheten ursachen und den sichtbaren erscheinungen begreiflich ist, desto grösser ist gemeinlich das maass der blinden verehrung, die sich mit der länge der zeit durch eine beständige überlieferung von mund zu mund, und durch die menge schwacher zeugnisse, immer mehr bevestiget. Man hat alles gewonnen, wenn sich die leute angewöhnen, einfachen auslegungen physischer zufälle den vorzug zu geben, und alles wunderbare erstlich mit den sinnen zu prüffen, und folgendes dem urtheile der vernunft zu unterwerfen.

Man hüte sich vor dem gefährlichen wahne, daß verschiedene irrthümer unter dem pöbel nützlich, und viele wahrheiten schädlich seyn können, als vor einem grundsaze, dessen gränzen sehr schwer zu bestimmen wären, wenn er auch gleich für gültig angenommen werden sollte, der folglich auch sehr mißbraucht werden kan, und man scheut sich nicht es zu sagen, den grund aller weltlichen und geistlichen unterdrückung ausmachtet.

Die bösen folgen falscher begriffe, müssen immer ihre scheinbaren vorthelle übertreffen; und wenn eine wahrheit schädlich ist, so geschieht es durch irgend einen irrigen nebenbegriff, oder widersprechenden umstand, der sie verstellet.

Wie soll man ein günstiges vorurtheil von der absicht, oder der fähigkeit eines Fürsten schöpfen, der sich vorsezet, das volk mit verbundenen augen
sichrer

sichrer zu leiten. Auch der Landmann hat seine gaabe von vernunft empfangen, um durch den gebrauch derselben glücklicher zu werden. Es ist allemal leichter und gewisser, ein über seinen nutzen erleuchtetes und mit fröhlichkeit arbeitames voll, als eine heerde dummer sclaven zu regieren. Wie glücklich sind die Fürsten und die unterthanen, die eine gegenseitige zuversicht verbindet *)!

Zu allmählicher austilgung abergläubischer vorurtheile, wäre ohne zweifel nöthig, daß der kalender, das handbuch und tägliche orakel des Landvolkes, demselben brauchbarer und lehrreicher überliefert werde. Damit aber die bunten gestirne unvermerkt aus den blättern aller pratiken ausgetilget werden, ohne daß unsre verleger gefahr lauffen, durch einen mangel in dieser art ihre waare in verachtung zu bringen, so wäre zu wünschen, daß eine allgemeine, von zeit zu zeit mehr einzuschränkende form der kalender, mit obrigkeitlichem gutheissen vorgeschrieben würde. Man könnte dieselben auf eine bessere weise, durch vorstellungen nützlicher erfindungen, maschinen, werkzeuge in holzstichen, annehmlicher machen **).

Es muß aber alles, was in dem unterricht zum Feldbaue einschlägt, hier mit der größten einfalt, deutlichkeit und behutsamkeit vorgebracht werden, um das zutrauen des landmannes zu verdienen, damit die zerstreuten beobachtungen durch

*) Num.

***) Num. III. IV.

durch eine ordenliche Verbindung, begreiflicher und brauchbarer gemacht, und so leicht der Vergessenheit nicht ausgesetzt werden; so sollten sich die ökonomischen Gesellschaften angelegen seyn lassen, ein vollständiges System der Feldwirthschaft, zum Gebrauche des Landmanns zu entwerfen, und selbiges bey jeder neuen Auflage, nach den gesammelten Erfahrungen zu verbessern. Man müßte aber auf eine Veranstaltung bedacht seyn, um den niedrigen Preis des Werkes zu versichern, ohne daß dasselbe durch allzuschlechten Druck und Papeir unbrauchbar gemacht werde.

In dieser vollständigen Grundlegung müßten die unentbehrlichsten Anfangsgründe aller mit der Landwirthschaft nothwendig verknüpften Künste begriffen seyn. Die faßlichsten Grundsätze der Geometrie und der Mechanik, müßten einer solchen Anleitung vorgehn. Wie sehr könnten nicht durch Schriften von dieser Art vielen Jünglingen die kostbaren Lehrjahre verkürzt werden. Man ist nicht genug darauf bedacht, die Erweiterung der Wissenschaften dem Volke nützlich zu machen. Die reichen Bürger der Städte sind es so wenig gewohnt, von dem Gebrauche ihres Geldes Rechenschaft zu geben, daß die Beschützung der bloß eiteln Künste, noch unter ihnen für ein Verdienst gelten kan. Die nöthigen Künste des Landmannes aber, werden durch keine Aufmunterungen, oder Vorshub unterstützt.

Vielleicht wird auch der Fähigkeit der jungen Köpfe unter dem Bauersvolke allzuwenig zuge-
trauet. Die Exempel sind nicht selten, da das
blosse

bloße zufällige einschauen eines gedruckten werkes einen zur Mechanik gebohrnen kopf plötzlich aufgewekt hat *).

Damit aber dergleichen angerathene handbücher den Landleuten nützlicher, und die anweisung in den grundsätzen der Physik und Agronomie fruchtbarer werde, so wird wohl dieses das wichtigste seyn, daß praktische lehrmeister in der Landwirthschaft bestellt werden, die der arbeitenden jugend die folgen der einfachesten physischen grundsätze in dem wachsthume der verschiedenen pflanzen, und in den wirkungen der besten handgriffe, vor die augen legen **).

Diese übungen in einer vollkommnern Feldarbeit, müssen nothwendig auf einem dazu bestimmten erdrich vorgenommen werden. Es ist kaum eine Dorfgemeinde, die nicht ein unentbehrliches stück gemeinlandes nützlicher zu diesem gebrauche widmen könne. Eine solche veranstaltung wäre desto vollkommener, wenn mehrere stücke erdrichs so bestellt werden könnten, daß die verschiedenen regeln den boden, je nach der verschiedenheit der umstände, zu behandeln, dabey gelehrt und bemerkt werden könnten.

Man wird sich aber bestreuen an jedem einzelnen orte, zu derjenigen kultur vorzüglich die jugend anzuleiten, welche für die daselbst vornehmlich anzutreffenden arten von erdrich sich schicket ***).

*) Num. VII. VIII.

***) Num. V. VII.

****) Num. VIII.

Der eine theil eines solchen eingefristeten Schul- oder Probeackers, sollte zu einem Kuchengarten, ein anderer zu einer Baumschule, ein dritter zu einem kleinen Probefelde, von dem Anbaue verschiedener Getreidarten, von Anlegung und Behandlung künstiger Wiesen, u. s. f. zu den mannigfaltigen Mitteln das Land zu nützen, ausgezeichnet werden.

Was sich im Kleinen nicht wohl ausführen läßt, wie die Auströpfung eines Stück Mooslandes, die Regeln der Wässerung, die Vorschriften zur Pflanzung und Erhaltung der Waldungen, und viele andere wichtige Arbeiten mehr, die sollten nichts desto weniger durch das junge Volk auf dem Boden des Gemeinlandes, oder auch der Partikularen, die sich gern dazu verständen, nach der Weise einer Art von Gemeinwerk, unter der Aufsicht des praktischen Lehrers, verrichtet werden*).

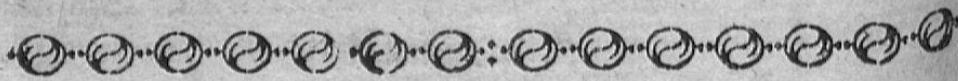
Man will damit nicht behaupten, daß alle Kinder in allen Stücken der landwirthschaftlichen Wissenschaft sollen angeleitet werden; obwohl alle diese Stüke miteinander verknüpft, und alle nothwendig oder doch sehr nützlich sind. Die Umstände und die Neigungen der Schüler müssen es bestimmen, welche Kenntnisse in dem Unterrichte, und welche Arbeit in der Ausübung das vornehmste Augenmerk seyn sollen.

Eben so nothwendig ist es, auf die Verschiedenheit des Alters und der Kräfte wohl zu merken.
und

*) ibid.

und sowohl die arbeiten als die unterweisungen / nach demselben abzumessen *).

Indem ich mich bey diesem punkte ein wenig aufhalte, finde ich zugleich in erörterung desselben den anlaß von den aufmunterungsmitteln, aus den vor mir liegenden schriften, das dienlichste vorzutragen, welche in der behandlung der gegenwärtigen materie eines der wichtigsten hauptstücke ausmacht.



IV.

Wan soll sich voraus zum endzwecke vorsezen, den jungen bauerleuten den Landbau ehrwürdig zu machen, und sie früh daran gewöhnen, den stand der arbeitsamen menschen für den glücklichsten, so wie das lob des fleisses für die höchste ehre zu halten. Insonderheit ist es nöthig, daß man diese denkungsart in der Landschaft weit auszubreiten suche, wo das entgegengesetzte vorurtheil unwidersprechlich eine ursache des nachlässigen Feldbaues, und die vornehmste ursache der auswanderung, so vieler mit dem bauerstande mißvergnügter menschen ist.

Dieses wird dadurch erreicht werden, wenn man sichs angelegen seyn läßt, den fleiß derjenigen leute, durch angemessene aufmunterungen anzuspurren;

*) No. VIII.

zuspornen. Wenn das Landvolk, durch Feyerlichkeiten und unschuldige Vorrechte auf die vorzüge seines standes, aufmerktsamer gemacht wird, und die exempel und wohlthaten reicher und vornehmer landwirthes, seinem verstande und seinem eigennutze vorleuchten *).

Nichts befördert die wetteiferung besser, als wenn die schulkinder, was auch immer der gegenstand ihrer lehrstunden seyn mag, nach den ungleichen progressen oder fähigkeiten, in verschiedene klassen getheilt werden, dadurch wird die einbildungskraft zur ehrbegierde angefeuert, und zur nacheiferung gereizet.

Es wäre zu dieser absicht sehr dienlich, wenn man selbst in der kleidung, in dem vorrechte kappen oder hute von einer anständigen form zu tragen, voraus auch durch eigene plätze in kirchen und schulen, die ältern kinder von denenjenigen auszeichnete, welche noch nicht tüchtig sind in der wissenschaft eines bauren unterrichtet zu werden. Dergleichen verfügungen hören auf klein zu scheitern, wenn man sie mit den wirkungen vergleicht, die dadurch erreicht werden können.

Das gewöhnlichste und unfehlbarste mittel, die wetteiferung aufzuwecken, sind die prämien und mäßigen vorzüge, welche die lehrbegierde ansportieren, ohne die eigendünkel zu nähren **).

Dieses ist auch das mittel, das wir anrathen, um die jüngerlinge vom zehnten oder zwölften jahre

II. Stück 1766.

D

an,

*) Num. I. III. IV. **) Num. IV. VIII.

an, auf die ersten Erklärungen aus der Naturlehre, aufmerksam zu machen. Wir können es aber nicht zu oft wiederholen, daß hier keine wörtliche fertigkeit des gedächtnisses gemeint ist. Solche blinde abrichtungen schiken sich für thiere, und nicht für vernünftige menschen.

Man bestimmet also einen theil der gewöhnlichen Schulpreisen denen schülern, die bey angestellter verhör über physische und landwirthschaftliche fragen die sicherste anzeigen deutlicher begriffen werden gegeben haben.

Da wir die physischen Anfangsgründe für die Landschulen nur in sehr wenige faßliche historische sätze einzuschränken wünschten; so könnte sie, je nach den kräften der schüler, zeitlich mit praktischen versuchen begleitet werden.

Nachdem die schüler z. ex. in den allgemeinsten kennzeichen der erdarten unterwiesen worden, müßten sie in dem fertigsten und heftigsten gebrauch des verschiedenen werkzeuges geübt werden. Da könnten auf die proben der fertigkeit und des guten verstandes bey dem haken, dem graben, dem umwerfen der erde mit der schaufel u. s. f. angemessene preisgeschenke gesetzt werden. Diese müßten aus essbarkeiten von einheimischen erdfrüchten bestehn, um die wahrheit fühlbarer zu machen, daß die nahrung, der zins eines wohlgewarteten bodens ist. Oder es könnten hierzu selbst einiche den kräften der kinder anständige werkzeuge dienen, und diese müssen von geschilten meistern nach vollkommenen modellen verfertiget seyn, damit das

junae

junge voll auch frühzeitig die eigenschaften eines guten werkzeuges unterscheiden lehrne *).

So leicht diese ersten verrichtungen scheinen, so nachlässig werden sie gemeinlich ausgeführt. Die anzahl nicht bloß nur fleißiger, sondern auch gescheider, verständiger tagelöhner, ist aller orten gering. Das ist für das voll selbst ein grosses übel, seine arbeit wird dadurch immer verlängert, oft verdoppelt. Bey den gemeinen werken sind die geschicktesten handgriffe, die stellung der arbeiter, ihre ordnung um einander behülflich, oder doch nicht hinderlich zu seyn, so viele wichtige umstände, von denen die ersparung beyder, der kräften und der zeit, abhängen, und die folglich in dem besondern falle der frohnungen allein für das voll einen grossen gewinn ausmachen können.

Nach der ersten anleitung zu diesen allgemeynen handgriffen, müßte man das junge voll dieselben mit einer eigenen bestimmten absicht verknüpfen lernen; die knaben würde man z. ex. gruben zu verpflanzung junger bäume, zum einlegen der reben, zu ansetzung eines hefenzaunes bereiten, und die verpflanzungen mit der nöthigen sorgfalt versuchen lassen. Diese proben würden auf gemeinem erdrich angestellt, damit man durch vergleichungen von dem erfolge urtheilen könne.

Die mädchens müßten eben so mit umgraben der erde und anpflanzung der kuchenkräutern beschäftigt werden.

*) Num. VIII.

52 Von der besten Aufzucht. Des Landvolks

Das wäre zugleich eine gelegenheit, die einen von den verschiedenen arten nützlicher baumfrüchte, die andern von der verschiedenheit der gesündesten und schmackhaftesten gartenkräutern zu unterrichten. Eine kenntnis, die das leben dieser leute versüßen würde, ohne sie zu einer schädlichen verzärtelung des gaumens zu verführen.

Da dergleichen übungen gesellschaftlich, und an bestimmten tagen und stunden, verrichtet werden müßten; so würde das junge volk einerseits gewöhnt zu gemeinschaftlichen arbeiten ihre kräfte zu vereinigen, und bey einer nützlichen wetteiferung sich auch der ordnung und genauigkeit zu befeßigen.

Man setze sich aber dieses zum beständigen augenmerke, mit den gelungenen versuchen einer jeden arbeit eine belohnung zu verknüpfen, die zu der absicht dieser arbeit gehöre.

Dadurch giebt man derselben in den augen der jugend einen werth, und die begriffe von lust und ehre vermählen sich mit den begriffen von pflicht und mühe. Man lasse z. ex. den preis für jüngerlinge, die sich in der pflanzung der bäume die geschicktesten beweisen, darinn bestehn, daß ihnen vergönnt werde an der öffentlichen strasse, nach einer vorgeschriebenen reihe und entfernung unter einander, nützliche bäume anzusetzen, und wosfern es ohne den schaden desselben geschehen kan, ihre namen in die rinde einzuschneiden; so werden die zugänge jedes dorfes mit denkmälern des fleißes auf unkosten der nützlichsten ehrbegierde geschmückt,

schmückt, und diese zeugen des verdienstes der jugend werden über die letzten tage ihres lebens einen trostvollen schatten streuen.

Da wo die lage des ortes die ansetzung solcher allein nicht erlaubet; da mag nichts desto weniger von der hand des geschickten sohnes, an dem hause des vaters, eine Rebe oder ein Baum gepflanzt werden, der mit wachsenden ästen, ein bild des wachsenden segens, in der folge der zeit über diese ehrwürdigen wohnungen einer emsigen vergnüglichkeit sich verbreiten *).

Die mädchen denn sollen zu proben ihrer wissenschaft in dem kenntnisse der nützlichen Küchen- gewächse, und in der wartung derselben, aufgefordert werden: und ihre prämien werden in einem nützlichen Garten- oder Hausgeräthe bestehn.

So müßte ferners die jugend von der leichtern arbeit zur schwerern fortgeführt werden.

Es wäre zu weitläufig alle stufen dieser anleitung zu der landwirthschaft zu durchgehn.

Bei allen hat man sich vorzusehen, daß ein deutlicher unterricht der praktischen anweisung vorgehe; daß der fleiß und eine geschickte fertigkeit durch eine nützliche ehrbegierde angesport werden, und durch die erwartung solcher prämien, die mit der absicht der unterweisung einiche verwandtschaft haben. Nicht alle geschäfte eines bauern müssen oder können in einer solchen praktischen landschule gelehrt werden, verschiedene müssen der väterlichen

*) Num. VIII.

chen fürsorge überlassen bleiben: wie z. exemp. die wartung des viehes, die zubereitung des dinges, der gebrauch der sense, der sichel, des flegels. Nichts destominder kan über alle dergleichen stüfe der bauerwissenschaften vorhergehender unterricht von größtem nutzen seyn; und es haben auch hier abzulegende proben und auszutheilende prämiën platz, um den fleiß, durch die wetteiferung, anzusporren.

Neben dem was unmittelbar in den Feldbau einschlägt; so kan der landmann kaum entbehren, von verschiedenen handwerken einen ziemlichen begriff zu haben. Die verfertigung der mannigfaltigen werkzeuge, geräthe und geschirre von holz, eisen, leder, soll ihm wenigstens so bekannt seyn, daß er die güte derselben zu beurtheilen, und ihre mängel wieder auszubessern, wisse. Er findet dadurch, nebst der ersparung der auslagen, einen nützlichen anlaß, sich in der müßigen winterszeit zu beschäftigen. Eben diese wintertage würden am besten darauf verwendet, die jüngerlinge in der drepler- auch in der gröbern schreiner- und zimmerarbeit zu üben. Durch eine angemessene aufmunterung hiezu könnten dem landvolke vielfältige wege zur anschlägigkeit eröffnet werden, die zu seinem berufe dienen, und gleichwol zu keiner eigentlichen kunst gezählt werden dürfen.

Denn man vermuthe nicht, daß die urheber dieser bisher angebrachten anschläge geneigt seyen, die bauerleute in solchen handwerken und künsten unterrichten zu lassen, welche den bürgern der städte vorbehalten seyn sollen, und dadurch diesen letztern

letztern ihre vorgeschriebene nahrungswege schwer zu machen. Sie halten es im gegentheil für sehr wichtig, daß die nöthige abhänglichkeit, und der zwischenhandel bender stände, der bürger und landleute, im gleichgewichte erhalten werden *).

Ich übergehe hier, aus mangel des raumes, viele gründliche anmerkungen, die in den vor mir liegenden schriften vorkommen; zum beweiße, mit wie vieler flugheit die anlegung neuer Fabriken einzuschränken sey, damit dieselben nicht den gewinn des Pfluges, durch die entziehung der nöthigen hände vielmehr verringern, als daß sie ihn durch die erhöhung der fruchtpreisen, vermehren.

Es ist eine nicht ganz ungegründete klage, daß die stillen geschäfte, und vornehmlich diejenigen, so sitzend getrieben werden, wie die spinnerereyen, auf die gesundheit des volkes eine nachtheilige Wirkung haben: und es ist zu bedenken, daß der blühende zustand solcher nahrungsmitteln von zufälligen umständen zuweilen abhänget, und die leute, so sich einmal damit beschäftigen, schwerlich wieder zum pfluge zurückkehren.

Wir wollen damit dergleichen industrie nicht bloßerdingen verworfen haben. Unstreitig haben in verschiedenen bergländern **) die einwohner in den spinnerereyen ein mittel gefunden, ihr leben geschäftiger, und durch den davon erspriessenden gewinn bequemer zu machen.

*) Num. VIII.

**) Appenzell, Toggenburg, Glaris und Werdenberg.

Es sollte auch der Policen nicht schwer fallen, dem mißbrauche solcher fabricationen dadurch zu steuern, wenn dieselben in gegenden, die zum Akerbau geschickt sind, demselben untergeordnet, und in die winterszeit eingeschränkt würden.

Es geben auch diese arbeiten immer einen angemessenen verdienst für das frauenvolke überhaupt, und die gar alten oder noch ganz jungen insbesondere; und sie haben eine so genaue verknüpfung mit den pflichten ihres geschlechts, daß sie in gewisser maasse unterstützt zu werden verdienen. Nun können wir dieselben nicht wohl anpreisen, da wo vorzüglich von der vorbereitung der Jugend zum Feldebau die rede ist *).

Nach allem dem was von den praktischen Landeschulen bisher gesagt worden, wird man billig fordern, daß die möglichkeit von der ausführung eines solchen vorschlages näher angezeigt werde.

Wo finden wir tüchtige Lehrmeister in dem Landbau? Wie sollten selbige belohnet werden? Wem wird die aussicht über diese praktischen Schulen übergeben? Wo sollen die nöthigen prämien hergenommen werden **)?

Wenn die Aufzucht zur absicht haben soll, die menschen zu ihrem künftigen berufe tüchtig, und in der denselben vorbestimmten lebensart glücklich zu machen; so soll die Erziehung des Landvolks unmittelbar dahin abzielen, sie durch einen geschickten

*) Num. II. VI.

**) No. VIII.

schickten Landbau zu einem vergnügten Leben zu führen.

Wir wollen das bereits gesagte nicht wiederholen. Wir setzen jetzt als eine erwiesene Sache zum Voraus, daß wo ein Fürst seine unterthanen arbeitsam zu machen, und den Landbau erst in größern Flor zu bringen wünschet, derselbe diese Hoffnung nicht auf die eigene Einsicht der Bauern, und auf die freywillige Verläugnung ihrer angeerbten Vorurtheile bauen soll, sondern daß er mit größtem Fleiße den Samen der neuen Entdeckungen in junge Gemüther austreuen muß, wo die Vorurtheile noch nicht Wurzel geschlagen haben.

Diesen Zweck zu erfüllen, darf man weder die jungen Landleute allzuviel anstrengen, noch die jetzigen Schulen gänzlich beyseits setzen. Da es aber nicht mehr darum zu thun, das Volk der Barbare, der Idolatrie, oder einer in unsern Augen irrigen Secte, zu entreißen: da ferners die Köpfe des jungen Bauernvolks die theologischen Lehren selten fassen, und dennzumalen noch gemeinlich schwer verdauen: da endlich auch eine sehr mittelmäßige Übung im Schreiben und Lesen, für den Landmann das Nützlichste ist; so darf man es ganz frey sagen, daß der Unterricht in den Schulen auf eine kürzere Zeit, und vornehmlich auf eine kürzere Anweisung sollte eingeschränkt werden. Dafür wären einiche Stunden des Tages, in der strengsten Winterzeit, da die Schoos der Erde verschlossen ist, zureichend genug; wenn auch noch einiche auf die theoretischen Unterweisungen in der Landphysic verwendet würden.

Nun wer soll der jugend diese physische Vorlesungen thun? Warum sollte man zweifeln, daß verständige männer, dergleichen die schulmeister seyn sollen wenn ihnen gute bücher hierzu überliefert würden, mit zurathziehung der Hrn. Pfarrherren, sich nicht leichter in den stand setzen sollten, einiche physische Lehren, die nach der fähigkeit des volkes ausgewählt worden, diesem zu erklären, als sie jezt in der Vorbereitung zur Religion zu thun fähig sind?

Die Pfarrherren sind an vielen orten allzusehr beschäftigt, als daß man sie mit einem grossen theile dieses neuen landunterrichtes beladen könnte. Doch ist dieses nicht der allgemeine fall aller ohne unterscheid. Sie erfüllen ihren wichtigen beruf, den menschen in dem wege des Heils vorzuleuchten, auch dadurch, daß sie dieselben, zu ihrer bestimmung auf erden, tüchtiger machen helfen.

Dieses könnte auch, ohne vermehrung ihrer geschäfte, erzielt werden: wenn sie einen theil derjenigen unterweisung, die ihnen vorbehalten ist, hiezu wiedmeten.

Es wird auch wohl niemand dieses für eine entheiligung des Sabbats halten, wenn nach einer ordentlichen abwechslung in den öffentlichen Kinderlehren einiche Sätze der Physis behandelt, und mit einer fernreichen Moral verbunden würden. Und das wäre wiederum kein übel, wenn der dogmatische unterricht dadurch enger eingeschränkt werden müßte.

In absicht auf die praktische schule ist noch weniger

niger zu befürchten, daß sich nicht tüchtige anführer vorfinden. Die oberaufsicht würden die Herren Pfarrherrn vielleicht nicht ungerne übernehmen. Zur belohnung dürfte man solchen lehrmeistern nur ein stück von dem fast aller orten überflüssigen gemeinlande einräumen, unter dem bedinge: daß selbiges nach einer vorgeschriebenen art angebauet werde, um die muster einer bessern cultur darzugeben.

Der Fundus zu den nöthigen Prämien scheint mir auch von keiner unübersteiglichen schwierigkeit. Vorerst wünschte ich, daß ein theil der jezigen Schulprämien hiezu angewendet würde. Denn wenn auch gleich nicht alle schulkinder, wie es jetzt geschieht, ohne unterscheid des fleisses und der gabe, ihre Prämien erhielten; so wäre dadurch nur einem gegenwärtigen mißbrauche abgeholfen. Und kinder, die in den schultalenten, die jetzt allein in betrachtung gezogen werden, zurück geblieben, könnten von andrer, und ohne zweifel, in absicht auf ihren stand, grössrer verdienste wegen, des fleisses und der geschicklichkeit in den handarbeiten, getröstet werden. Ich wünschte aber, daß die Prämien nicht in geld, sondern, wie schon gemeldet worden, in unschuldigen Vorzügen und Ehrbezeugungen, (wovon noch unten weiters geredt werden soll,) und in dem producte selbst der probe über bestehen, damit die einbildungskraft der jugend immer auf den wichtigen gegenstand dieses unterrichts, das ist, auf die vorthelle und die glükseligkeit eines arbeitsamen lebens, und eines geschickten fleisses, geheftet werde. Wenn wir
auch

auch forderten, daß diejenigen alle, die mehr oder weniger, mittelbar oder unmittelbar, die einkünfte der erde, die fruchte seines schweises, mit dem landmann unbenützt theilen, daß diejenigen alle, welche die mehrere Bevölkerung des landes, den grössern wohlstand unter dem volke, als patrioten wünschen, als grosse eigenthümer suchen sollen, auch etwas zu diesen angegebenen aufmunterungsmitteln beytragen, wäre das zuviel gefordert? wäre das nicht in betrachtung des nuzens, der auf die grössern, von dem wohlseyn der kleinern zurückfließet, sein geld auf den reichsten wucher angelegt? Ist das nicht, in absicht auf das reinere gemeinnütziges gefühl, der leichteste weg, mit freywilliger abgabe eines entbehrlichen pfennings, den grösssten nuzen zu schaffen?

Man bekümmere sich nicht dafür, wie die einmahl auf die jugend gemachte eindrücke, sich auf die folgenden jahre erhalten. Eben die beweiße des beyfalls, den die jungen schüler empfangen, werden auf die eltern zeugen desselben, eine glückliche wirkung thun. Es ist aber ein sehr wichtiger weg die achtung für die klasse der landleuten auf eine weise darzuthun, die denselben in ihren eigenen augen einen vernünftigen werth geben muß. Dieser weg ist die feyerlichkeit öffentlicher feste: die erwartung derselben: das gewimmel der herzulaußenden: das verlangen an der feyerlichkeit theil zu nehmen, oder die erinnerung, daran theil genommen zu haben: das richterische vergnügen der zuschauers; alles wirket hier, den eindruck zu verstärken, den öffentliche auftritte von aller art in der einbildung

einbildung des pöbels zurücklassen. Ohne der feyerlichkeiten zu gedenken, die den Gottesdienst ehrwürdiger, das oberkeitliche ansehen glänzender, und das richterampt furchtbarer machen sollen.

So hat fast jeder stand seine Ehrenfesttage, die die augen der leuten auf sich zu ziehn, ohne allein der Akerbau; und gleichwohl könnten ganz gewiß mit weit geringern auslagen, als wir öfters in den städten auf sehr elende schaugepränge verschwenden, und mit weit grösserm nutzen einiche Feste dem Feldbaue zu ehren gestiftet, und gefeyret werden.

Wir finden wirklich unter uns einiche exempel öffentlicher Aufzüge, die sich auf einiche theile der Landwirthschaft beziehen, und zu weitrer ausdehnung ähnlicher gebräuche aufmuntern sollten. Wir sind es gewohnt unsere Aelper mit einer art von feyerlichkeit auffahren, das ist, ihre heerde zu Alp treiben, zu sehen. Sie suchen einen ruhm in der menge, in der reinlichkeit, in dem wohlstande des viehes: sie erscheinen in ihren sonntagskleidern. Den Stier, der anführer der heerde, schmücken sie mit kränzen: das verschiedene geläut der schäl- len: das freudige gebrül des viehes, das von ferne den berg wieder grüßt: das jauchzen und zuruffen der treiber: die allgemeine bewegung, und das erinnern an die wiedereingetretene schöne jahreszeit: alle diese umstände machen den aufzug so angenehm für den zuschauer, als die begierde zu gefallen hier für die actoren nützlich seyn kan.

Eine noch eigentlichere art der feyerlichkeit soll in Bivis, und vielleicht an andern orten, wo der Reben-

Nebenbau getrieben wird, eingeführt seyn; da die rebleute einen öffentlichen aufzug halten, und bey der darauf erfolgenden besichtigung der weinberge, die nachlässigen besitzer mit einer straffe belegen.

Ich wünschte, daß man darauf bedacht wäre, die vornehmsten zeitpunkte der landarbeit, den eintritt der sogenannten haustage, oder die zeit der sommersaat, die heu- und getreiderndten, weinlese, und die zeit der herbst- oder wintersaat, mit einichen unschuldigen ceremonien zu feyren.

Die ökonomischen Gesellschaften sollten hier mit ihrem exempel vorgehn, des jahres ein- oder zweymal öffentliche Versammlungen halten: die Prämien mit einicher feyerlichkeit austheilen: einiche Gebräuche zu stiften trachten, um die achtung auf den Feldbau zu vermehren, und an solchen unschuldigen vergnügungen des landvolks theil nehmen.

Der nächste sonntag vor dem antritte jedes der merkwürdigsten zeitpunkte in dem jährlichen cirkel der landarbeit, müßte einem solchen Feste gewidmet seyn. Die Gottesdienstliche verrichtungen desselbigen tages müßte mit einem gebätte und gesang angehoben, mit einer kurzen errinnerung der wichtigsten physischen und ökonomischen Bemerkungen über die bevorstehende arbeit begleitet, und mit einer kernhaften moralischen Nutzenwendung beschlossen werden.

In der günstigern jahreszeit lasse man die gemeinde in ordentlicher Proceßion auf das offene
fel

sich selbst begeben, und daselbst ein segen von dem munde eines Pfarrers oder eines Vorgesetzten empfangen. Hier wird es auch die bequemste gelegenheit seyn, das verdiente lob dem vorzüglichen fleisse der jüngerlinge oder mädchen zuzutheilen; und die jünger durch so öffentliche exempel aufzufordern.

Ich rathe aber an dergleichen ländlichen Festen nicht nur eine geziemende frölichkeit dem volke zu gestatten, sondern wirklich dieselbe zu begünstigen; so gewöhnen sie sich mit den begriffen der arbeit angenehme nebenbegriffe zu verknüpfen. Die freude ist ein günstiger sonnenschein für die keime der gesellschaftlichen tugenden. Die selbstzufriedenheit ist das maas unserer bereitwilligkeit gegen andere.

Ich verspreche mir von einem freudigen volke mehr einigkeit, und eine aufrichtigere ehrerbietung gegen seine obern *).

Wenn nebst dergleichen öffentlichen aufmunterungen noch die mehrern herrschaften, die reichen besitzer grosser landgüter, sich werden angelegen seyn lassen, unter den augen des bauernvolkes versuche anzustellen, und sie durch unterstützungen zur nachahmung anzufrischen, wenn wir viele de Boutes haben werden, die sich nicht damit vergnügen, ihre besitzungen auf den grösten grad von product zu bringen, sondern den gemeinen landmann durch kluge anreizungen aufzuwecken **), und nach dem
 exempel

*) Num. VIII.

***) Herr de Boutes, Herr zu Champvent, wünschte seine

64 Von der besten Auferzieh. des Landvolks.

exempel des Verfassers der Wetttschrift Num. I. (den wir für einen würdigen beförderer der landwirthschaft halten müssen), die vorurtheile des pöbels durch anweisung und hülfe zu bezähmen; denn können wir uns ganz gewiß einen grossen flor des Landbaues unter dem nächstfolgenden geschlechte versprechen *).

In China, in demjenigen lande, das vor allen andern auf dem ganzen erdboden durch einen blühenden Feldbau und eine starke Bevölkerung berühmt ist, legt der Kaiser des jahrs einmal die hand an den pflug, und die grossen des reiches, welche

seine herrschaftsangehörigen von dem übeln gebrauche der doppelgarben zu entwöhnen, weil das aufladen derselben, wegen der starken anstrengung der kräfte, sehr gefährlich ist, und bey dieser methode viel mehrere ähren verlohren gehen. Da sie nun seinen blossen vorstellungen nicht gehör gaben, so hoste er durch die darbietung eines wirklichen gewinnes sie zu bereden. Zu dem ende liesse er von der kanzel ankünden: daß er anstatt der eilften nur jeweilen die zwölfte garbe für den zehnden von denjenigen ätern fordern werde, auf welchen die garben nur einfach würden gebunden seyn. Er verhieß auch von dem schönsten getreideaker nur die vierzehnte, von dem zweyten aber nur die dreyzehnte garbe aufzuheben: alles aber unter dem bedinge der einfachen garben. Wir glaubten dieses beyispiel verdiene zum muster für so viele ähnliche fälle angeführt zu werden.

*) Num. I. III,

welche in der zeit gern dem Fürsten nachahmen, sind verpflichtet, ein gleiches zu thun. In Schweden, wo das klima so wenig den fleiß der menschen begünstiget, ist man zuerst auf die verbesserung der theorie des Feldbaues bedacht gewesen, daselbst macht auch der bäurenstand eine eigene klasse im gemeinen wesen aus, und hilft zu seinen anliegenheiten rathen. So grosse aufmunterungen bezwingen die natur; ehre und frenheit stärken die arbeitenden hände, unter denen endlich einöden mit blüthen und saaten geschmückt werden. Das exempel der vornehmen würde ganz gewiß zu bewirkung der sittlichkeit und des fleisses unter dem Landvolke fruchtbar seyn, wenn ein theil derjenigen zeit und desjenigen geldes den reinern vergnügungen und den pflichten eines vernünftigen landlebens geweiht würde, die jetzt von den meisten jungen leuten von stand in einem leeren zirkel unbedeutender geschäftigkeit verändelt werden.

Die Gesetzgebung könnte also mehr als einer klasse von menschen rathen, wenn sie die Patricier zu dem geschmacke an dem landleben zurückführte. Vor altem erforderte es die lage der Republik, daß die aufmerksamkeit der bürger, von denen sie den meisten schutz und den besten rath bedurfte, mehr von der besorgung ihrer ländlichen Privatökonomie abgezogen, und näher auf die anliegenheiten des gemeinen wesens gehäftet werde. Mit den umständen des staates hat sich unsre denkungsart allerdings geändert. Wir bauen jezunder die hofnung unsers privatglücks fast allein auf den staat, und dieses anliegen ist es, das unser so viele von dem land-

leben abwendig machet. Treibt uns endlich der ekel unsrer mauern in die freyere luft, so schleppen wir unsern unnützen und unbequemen pracht, unsern müßiggang und unsre kindische zeitvertriebe mit uns dahin, wo der abstand dieser lebensart gegen das natürliche und vernünftige nur desto merkbarer wird. Es wäre zu wünschen, daß unsre kinder mehr auf dem lande erzogen würden, ohne die physischen und moralischen gründe zu berühren, die dieses rathen; so würde die einpflanzung einer frühen neigung zum landleben selten in der folge jemanden nachtheilig, aber gewiß vielen nützlich seyn, und der Feldbau würde mehrere erlauchete beförderer unter denen gewinnen, von deren begriffen und grundsätzen sein schicksal abhängen kan *).

Die sache verhält sich leider in einem grossen bezirke des landes ganz umgekehrt. Die landwirthschaft wird von den bürgern wenig getrieben, und die bauern haben eine unglückliche ehrbegierde sich in den herrenstand zu erheben. Die vielen gerichtsstellen, zu denen sie gelangen können, der geschmack an kriegs- und kammerdiensten erfüllen diese leute von jugend auf mit einer blinden hochachtung für den armseligen schein eines affectierten bürgeransehens, welches in vergleichung mit der soliden einfalt und dem baurischen wohlstande vieler unsrer deutschen landleute die elende bettelen eines thorrechten stolzes scheinen muß. Diese Provinz, die Waat, ist es vornehmlich, wo der Feldbau die aufmunterung und den schutz des landesherrn bedarf.

*) Num. VIII.

bedarf. Hier ist es nöthig, die Auferziehung des junges landvolkes nach ihrem eigentlichen zwecke einzurichten, und sie dem unglücklichen hange nach einem verschiedenen stande zu entreissen.

So einen nachtheiligen begrif wollen wir uns von der gemüthsverfassung und dem herzen dieses volks nicht machen, daß wir an der verbesserung seiner begriffe schlechterdings zweifeln sollten, wenn es durch einen bessern unterricht angeleitet, durch augenscheinliche versuche überzeuget, durch Prämien und Belohnungen aufgewekt, und endlich auch gewiß gemacht wird, daß der Landesfürst für seinen stand die verdiente achtung heget. Dergleichen anstalten werden ganz gewiß zum größten segen des landes, so wie zur größten ehre der regierung, dasjenige licht, dessen die menschen zum meisten bedürfen, über die nation ausbreiten. Durch sie findet der Landesherr den kürzesten weg zu erfüllung seiner theuersten pflicht, das voll weiser, vernünftiger und glücklicher zu machen *).

A n m e r k u n g.

Es ist jederzeit von der bekanntmachung merkwürdiger exempel einer klugen mildthätigkeit einige gute wirkung zu hoffen, und man darf in dieser absicht der bescheidenheit ihrer urheber gewalt anthun. Wir glauben daher, es sey hier der ort, dessen öffentlich zu gedenken, was uns von den großen wohlthaten der Madam D . . . F . . . s bekannt

*) Num. IV. VI. VII.

kannt worden ist. Diese fromme und großmüthige Dame, aus Frankreich gebürtig, hat sich in einer Stadt in der Waat niedergesetzt, um die freyheit ihrer Religionsübung zu genießen. Hier sind von ihrer wohlthätigen hand in einem jahre bey zehntausend franken an die nothdürftigen einwohner gedachter stadt und des dabey liegenden vogtenbezirktes ausgetheilet worden; ohne der dar gereichten arzneyen und andrer barmherzigen werke zu gedenken: und diese allmosen werden hier nicht so unnöthig angewendet, als es unterweilen geschieht, wo sich die reichen gutthäter nicht zu dem armen volke herablassen; eine nachlässigkeit welche den stärksten vorwand unsrer enthaltsamkeit in allmosen darreicht. Was uns aber vorzüglich von den liebeswerken dieser Dame einer anzeige würdig scheint, ist die stiftung einer jährlichen rente von Liv. 220, um aus beiden helften dieser summe ein armes einheimisches mädchen, und ein armes refugiertes mädchen auszusteuern. Sechszig franken werden ihnen an dem hochzeittage, und fünfzig franken nach neun monaten ausgezahlt, wosfern keine voreilige schwangerschaft ihnen zum vorwurfe gereicht. Der nützliche zweck der allmosen ist ein sehr wichtiger gegenstand der policien; weil die unbedingte verschwendung derselben höchstschädlich ist, und auf der andern seite eine kluge anwendung ihre wirkungen zum gemeinen besten verdoppeln kan.